Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1867)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 49. Samstag den 7. Dezember 1867.

Abonnementspreis.
Bei allen Postbureaux franco durch die ganze Schweiz:
Halbjährl: Fr. 2. 90.
Vierteljährl. Fr. 1. 65
In Solothurn bei der Expedition:
Halbjährl. Fr. 2. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 25.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft

Einrückungsgebühr,
10 Cts. die Petitzeile bei Wiederholung 7 Cts.

Erscheint jeden Samstag in sechs oder acht Quartseiten.

Briefe u. Gelder franco

Schicksal derjenigen, welche die geraubten Kirchengüter kaufen.

(II. Artikel.)

In England hatten die Käufer der Kirchengüter kein besseres Schicksal, als jene Urheber des Kirchenraubes, die im Parlamente hiezu ihre Stimme abgegeben hatten. Dies beweisei folgende Liste, in welcher wir jedesmal zuerst den Kaufsgegenstand und dann den oder die Käufer aufführen.

Die Benediktiner-Abtei Battle. — Sir Anton Browen. Noch im gleichen Jahre, als er von dieser Abtei Besitz genommen, brannte sein prächtiges Wohnhaus bis auf den Grund nieder.

Die Benediktiner-Abtei Croyland. — Lord Eduard Cliton. Seine Familie erlosch in wenigen Jahren. Die Abtei kam an Hugo Fortescun, der ohne Nachkommen starb, hierauf an seine Schwester Margaritha, die unverehlicht starb, und hernach an Adrian Scrope, den Königsmörder, der zur Zeit der Restauration enthauptet wurde.

Die Benediktiner-Abtei Ramsey. — Sir Richard Cromwell, dessen Familie trotz der jährlichen Einkünfte von 90,000 Pfund Sterling schon in wenigen Jahren gänzlich verarmte.

Das Gotteshaus Clochester St. Johann. — Lord Thomas Darcy. Seine Familie erlosch mit der vierten Generation.

Die Augustiner-Abtei Ecrencester. — Lord Seymour von Sudley wurde 1552 als Hochverräther enthauptet.

Die Benediktiner-Abtei Malmesbury. — Wilhelm Stump, dessen Familie so herabkam, daß sie zu Malmesbury betteln gehen mußte.

11 andere Klöster: Blyth ꝛc. ꝛc. — Richard Andrews; seine Familie erlosch im größten Elende.

St. Wingfield. — Sir Anton Aucher starb gewaltsamen Todes zu St. Quintin 1557.

10 andere Klöster. — Lord Audly von Walden, starb bald hernach. Seine Tochter verheirathete sich mit Lord Heinrich Dudley, und als dieser zu St. Quintin den Tod gefunden, mit dem Herzog Thomas von Norfolk, der im Jahr 1592 enthauptet wurde; sie selbst starb im Alter von 23 Jahren.

Das Benediktiner-Kloster Markyate. — Heinrich Bourchier starb zur gleichen Zeit, als er dies Kloster abbrechen ließ, um daraus für sich einen Palast zu erbauen.

Lesnes, ein Kloster der Augustiner-Kanoniker. — Brereton William wurde als Hochverräther enthauptet.

3 Klöster: Spolding ꝛc. — Sir Johann Gheke starb vor Gram.

4 Klöster: Minster ꝛc. — Sir Thom. Cheney. Sein Sohn verlor Alles bis auf die Kapelle, wo sein Vater begraben war; die Familie erlosch im Jahr 1578.

Das Maidstone-Collegium. — Lord Wilh. Cotham wurde im Jahr 1597 hingerichtet. Sein Sohn Heinrich starb im Kerker von Würmern zerfressen und so arm, daß er nicht einmal sein faules Hemd wechseln konnte.

Lanercast, ein Kloster der Augustiner-Kanoniker. — Lord Wilh. Daere. Sein Sohn starb eines gähen Todes, so auch ein anderer, Namens Georg, durch einen Sturz vom Pferde. Sein Onkel wurde des Hochverraths angeklagt. Die Familie erlosch in der zweiten Generation.

Das Benediktiner-Kloster Pembroke. — Richard Devereux starb noch beim Leben seines Vaters; sein Neveu, der Herzog von Essex, wurde enthauptet und sein Vermögen zur Zahlung von dessen Schulden sequestrirt.

Dudley, ein Kloster des Ordens von Clüny, und der Spital Wymondham. — Lord Georg Dudley fiel in solche Armuth, daß er sich die tägliche Nahrung von seinen Freunden erbetteln mußte; man nannte ihn nur den Lord Quondam, d. h. den Lord Gewesen.

7 andere Klöster, Alcester ꝛc. — Thom. Cromwell wurde im Jahre 1541 enthauptet.

Tarrow, den Benediktinern zugehörend. — Lord Wilh. Eure sah die Hinrichtung seines ältesten Sohnes, und sein Name erlosch mit seiner Familie.

Kent, ein Kloster des Ordens von Clüny. — Walter Mantel wurde im Jahre 1553 als Aufrührer enthauptet.

12 andere Klöster: Bungay ꝛc — Herzog Thom. von Norfolk. Sein Sohn Heinrich und dessen Sohn Heinrich, beide wurden enthauptet. Thomas, der zweite Sohn, starb ohne Leibeserben; die Familie erlosch.

17 Klöster: Balsall ꝛc. — Johann, Herzog von Northumberland, wurde als Hochverräther enthauptet; sein Sohn Heinrich starb während der Belagerung von Boulogne; sein zweiter Sohn Ambros, obwohl dreimal verheirathet, starb kinderlos; Guibford, der dritte Sohn, wurde mit seinem Vater enthauptet; Heinrich, der vierte Sohn, fand seinen Tod zu Saint Quintin; und Karl, der jüngste, starb in der Wiege.

4 andere Klöster. — Sir Thom. Palmer wurde enthauptet.

Das Wingham-Collegium. — Sir Heinr. Palmer fand seinen Tod bei der Belagerung von Guisnes.

5 Klöster. — Lord Seymour von Sudley wurde 1549 als Hochverräther enthauptet.

12 Klöster. — Herzog Eduard von Somerset, im Jahre 1552 als Hochverräther enthauptet.

4 Klöster. — Sir Michael Stanhope, 1552 enthauptet; seine Familie zerstel.

2 Klöster. — Der Graf Raphael von Westmoreland starb vor Hunger und Elend in der Verbannung.

3 Klöster: Holywell ꝛc. — Herzog Heinr. von Suffolk wurde als Hochverräther enthauptet.

30 Klöster. — Käufer war Herzog Karl von Suffolk; seine Tochter wurde 1554 enthauptet. Wir haben schon oben die Reihe jener Unglücksschläge genannt, durch welche diese Familie dezimirt wurde.

Es ließe sich hier noch eine große Zahl anderer Beispiele aufführen: diese jedoch genügen, um nicht nur Katholiken, sondern auch Juden und Ungläubige zu überzeugen. Die Ungläubigen werden freilich die Strafgerichte Gottes nicht fürchten, denn sie ersehen in Alldem weiter nichts, als ein blindes Ungefähr; aber auch das sonderbare Ungefähr ruft es ihnen in die Ohren, daß sie es ja nicht wagen sollen, in die Fußstapfen der Unglücklichen, die wir genannt, zu treten. Was dann die Juden betrifft, so haben sogar diese in neuester Zeit begriffen, es sei rathsam, sich von derlei Geschäften ferne zu halten. Sie anerkennen zwar die hl. Schriften des Neuen Testamentes nicht; aber die Schriften des Alten Bundes sagen es ihnen schon deutlich genug, daß man sich an den Tempelschätzen nicht vergreifen dürfe. Katholiken aber, die das in Wahrheit sind, werden niemals weder für den Kirchenraub stimmen, noch jemals geraubte Kirchengüter kaufen. Ungerechtes Gut thut niemals gut!

Echo zu den Artikeln über die katholische Presse.

(Eingesandt.)

1) Die Organisirung und Unterstützung der katholischen Zeitungsliteratur ist nicht blos eine hochwichtige, sondern wohl die allerwichtigste Angelegenheit. Um aber dieses einzusehen, muß man den Einfluß der schlechten Presse auf Einzelne, auf ganze Familien, auf ganze Gemeinden und Städte so recht aufmerksam beobachtet haben, einen Einfluß, der täglich mehr Böses anrichtet, als die katholischen Pius- und Vinzens-Vereine ꝛc. Gutes stiften können. — Die wirksame Organisirung und Hebung ihrer Presse sollte darum die erste Angelegenheit aller umsichtigen Katholiken sein. Kommen sie aber nicht zu dieser Einsicht, zum einträchtigen Handeln, dann ist es nicht blos ihr größter Schaden, sondern auch ihre größte Schmach, oft sogar ein Faustschlag in's eigene Gesicht.

2) Ist es doch in der That so leicht, zu einem erfreulichen Erfolg zu gelangen, wenn nur die Eintracht, Einigkeit, Eifer und eine praktische Einrichtung nicht fehlte. Um ein Blatt, dessen Redaktion in der Ordnung zu haben und zum Blühen zu bringen, ist nichts so nothwendig, als die eifrige Mitwirkung Vieler und dadurch die massenhafte Verbreitung allenfalls auf dem Wege der Verschenkung oder billiger Mithaltung. Das setzt voraus, daß mit dem Verleger eine gewisse Verabredung besteht. Eine Mehrdruck von 1000 Exemplaren läßt sich ja ohne erhebliche Kosten erstellen, denn für massenhafte Versendung sind die Postverhältnisse ebenfalls günstig. Aber noch einmal: Einigkeit ist nothwendig, Eifer und Zusammenhalten!

3) Doch wer soll hierin das Meiste thun, und den Anfang, den Führer machen? Die Seelsorger, die katholischen Führer und Vereine oder überhaupt die einflußreichen Gebildeten. Die Andern thun nichts oder können nichts thun und müssen sich auf sie verlassen. Wenn aber die Seelsorger und die Volksführer schlafen, geschieht leider gar nichts. Aber die Seelsorger können nicht immer hervortreten, weil ja der ganze Janhagel des Radikalismus über sie herfallen würde; aber sie sollen doch den weltlichen Führern und Vereinen Herz und Muth machen und diese dann das Ihrige thun.

4) Bei den Radikalen geht jedes derartige Bestreben viel leichter, weil bergab; aber bei den Katholiken geht es schwerer, weil bergauf. Leider denken auch unter den Katholiken Manche nicht auf das allgemeine Bedürfniß, sondern nur auf sich, weil ihnen das Bewußtsein der Sodalität fast gänzlich fehlt. Ebenso sehr schadet oft die Unentschiedenheit gewisser, katholisch sein wollender Blätter, die mehr auf das Geld und auf die sogenannte öffentliche Meinung rechnen, als auf katholische Entschiedenheit und dabei vermeinen, weiß wie klug zu sein, und dafür richtig von radikalen Blättern zitirt, gehätschelt und gerühmt werden, während die katholischen in Acht und Bann kommen.

5) Eine Hauptsache ist die Redaktion der Blätter und in derselben das Zusammenwirken der Redaktion und der Korrespondenten eines Blattes und aller Blätter unter einander, nicht eine gegenseitige Befehdung. Bei den Radikalen treibt der allgemein negative Geist, der Alle durchdringt, instinktmäßig zu diesem Ziele, so heute für Garibaldi und gegen Rom. Wenn irgend ein Blatt der Revolution eine günstige Nachricht oder Meinung ausspricht, flugs verbreiten die andern alle sie weiter. So sollte es mutatis mutandis auch bei den katholischen Zeitungen sein. Wie im Gesange eine Stimme die andere hebt, verschönert und verstärkt, so sollten in den katholischen Zeitungen die verschiedenen Korrespondenzen einander unterstützen und verstärken. Wenn in einer Versammlung irgend Einer die wichtigste und nützlichste Ansicht ausspricht, so gewinnt sie doch erst dann weitere Anerkennung, allgemeine Geltung und Einfluß, wenn sie durch Andere unterstützt und gehoben wird. So sollte es in jeder katholischen Zeitung, und so in allen katholischen Zeitungen unter einander sein. Aber da hoppert es wieder gewaltig. Da hälfe nur eine alljährliche Besprechung aller Redaktionen und regelmäßigen Korrespondenten unter einander, die Aufstellung gewisser Ziele und Grundsätze und ihre Befolgung. Sollte das für die katholischen Zeitungen nicht leicht möglich sein — z. B. bei Piusvereins-Versammlungen?

6) Ueber das Mittel zur Verbeitung durch Inserate ꝛc. wurden jüngst in der Kirchenzeitung ganz treffliche Räthe ertheilt; aber sie setzen drei Dinge voraus, die leider gar oft in den katholischen

Kreisen fehlen: Entschiedenheit, Einigkeit und Energie.

7) Die Meinung, vorzüglich ein Centralblatt zu fördern, ist eine gewichtige, auch eignete sich die ‚Luzerner-Zeitung' ganz dafür, nur müßte die Redaktion einem aus Vertrauensmännern zu bildenden Comite unterstellt und das Format in entsprechender Weise vergrößert werden, was bei größerer Verbreitung auch ganz leicht ist.

Die Hauptsache ist aber vor Allem der Eifer und das feste Zusammenhalten unter den Katholiken selbst, sonst wird noch mancher Bürger und noch manche Familie Gott entfremdet.

Vereinswesen.

—

Der Verein zum hl. Carl Borromäus, welcher den Zweck hat, gute Bücher zu verbreiten, zählte im Jahre 1866 mehr als 1200 Vereine mit fast 16,000 Mitgliedern und 30,000 Theilnehmern. Die Gesammteinnahme belief sich auf 261,469 Fr. In der Schweiz existiren 12 Hülfsvereine mit circa 220 Mitgliedern, an welche für mehr als 4000 Fr. Bücher versendet wurden. — Dieser schöne Verein sollte aber noch weit mehr verbreitet werden, sind doch die Vortheile, welche er seinen Mitgliedern bietet, ungemein groß, und ist dessen Nutzen und Bedeutung für das Ganze noch weit größer. Die Vortheile für die Vereinsgenossen sind: 1) daß sie für ihren jährlichen Beitrag sich aus dem Bücherverzeichniß des Vereins eins oder mehrere Bücher wählen können, die ihnen im Ladenpreise fast doppelt so theuer kämen; 2) daß sie außerdem sämmtliche Bücher des Vereins zu zwei Drittel des Ladenpreises erhalten. Der Katalog des Vereins umfaßt aber jetzt in 3319 Nummern das Beste und Brauchbarste aus der katholischen Literatur, sowohl der Unterhaltungs- und Erbauungs- als der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands. Anfangs Januar wird wiederum ein neues Bücherverzeichniß erscheinen. Es ist daher klar, daß Jeder, der auch nur eine kleine Summe auf jährliche Bücheranschaffung verwendet, durch die Theilnahme am Vereine einen sehr beträchtlichen Vortheil hat, gegen den die kleine Verzögerung an Zeit nicht in Betracht kommt. Schon aus diesem Gesichtspunkte mußte es fast unbegreiflich scheinen, weßhalb an so vielen Orten der Verein noch nicht Eingang gefunden, wenn nicht die vis inertiæ es erklärlich machte.

Noch weit größer erscheinen aber die höhern Vortheile des Vereines für die Verbreitung der katholischen Wahrheit und des katholischen Lebens. Dieser Vortheil ist gerade so groß, als der Einfluß einer guten Literatur und die entsprechende Verdrängung einer schlechten Literatur ist. In seiner Macht liegt es, wahrhaft gute Werke mächtig zu unterstützen, dagegen bei den Buchhändlern selbst durch seinen Einfluß nutzlosen oder gar schädlichen Büchern entgegen zu wirken. — Möchte dieser Verein in der Schweiz allerorts Wurzel fassen!

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein können längstens bis 20. Dezember gemacht werden. Bis zum 25. Dezember werden die Tit. Vorstände der Ortsvereine ersucht, die Mitgliederverzeichnisse sammt Eintrittsgeld an den Unterzeichneten einzusenden.

Auf beliebiges Verlangen Mittheilung aller auf den Verein bezüglicher Schriften und Anleitung zur Gründung eines Hülfsvereins.

Sachseln, Ende Nov. 1867.

Kaplan Anderhalden.

Rom und Paris im Jahr 1867.

(II. Artikel.)

Von mehreren Seiten macht man uns den Einwurf, die Ausstellung zu Paris verkünde keineswegs den Triumph der Materie über den Geist, sondern vielmehr die Eroberungen und Errungenschaften des menschlichen Verstandes auf und über und in dem Gebiete der Materie.

Der Ausstellungspalast selbst gibt uns hierüber die Antwort: das mechanische Arbeiten ist an die Stelle der Handarbeiten, oder die Maschine an die Stelle des Menschen getreten. Dieses ist die internationale, ökonomische Thatsache, welche die Ausstellung verkündet und zeigt, und dahin geht das lebhafteste und unwiderstehliche Streben unserer Zeit. Keine industrielle Arbeit ist so zart, so fein, so verwickelt und schwierig, daß sie die Maschine nicht ausführte und vollkommen ausführt. Täglich beinahe gibt es Erfindungen, welche der unvernünftigen Maschinenkraft Arbeiten übergeben, die bis zu dieser Erfindung von der Hand des Menschen ausgeführt wurden. Die Kraft des Gases, des Dampfes, der Wärme und Elektrizität, des Wassers und der Luft jagen die umsichtigsten Handwerker und Künstler aus ihren bescheidenen Werkstätten und machen sie brodlos. Die Maschinen thun Alles: sie spinnen, weben, nähen und stricken, liefern den Männern die Kleider, den Weibern den Schmuck; sie bewegen das Erdreich: pflügen, säen, ernten, dreschen, säubern, mahlen, knetten und backen; sie bohren, stämmen, hobeln, sägen, hämmern, krümmen und formen, füllen und leeren; sie zerschlagen den Straßenstein und schleifen den Diamant, reinigen die Abtritte und bereiten die ausgesuchtesten Parfümerien; sie drucken die schlechtesten Kalenderbilder und Spielkartenfiguren und geben die schönsten Kunst- und Naturgegenstände auf das Getreueste wieder. Der Ausstellungspalast beweist uns dieses durch alle seine Maschinen im ruhigen und arbeitenden Zustande. Woher diese Erscheinung und wohin führt sie? Ohne Zweifel von dem Zwecke her, welchen sehr viele dem Arbeiten geben. Der moderne Zeitgeist sieht die Arbeit nicht mehr als eine Pflicht, als ein Vervollkommnungsmittel und als eine Schuldigkeit an, welche Gott dem Menschen in Folge der Erbsünde auferlegt und gegeben hat. Die Oekonomisten unseres Jahrhunderts verlangen durch die Arbeit und von ihr nur eine schnelle, leichte, wohlfeile Produktion, damit das materielle Wohlsein sich auf Alle ausdehne und die vermeidlichen Forderungen der Weichlichkeit, des Luxus, des Genusses allgemeine Befriedigung finden. Alle Kräfte des Genies strengen sich dazu an, eine riesenmäßige Maschine zu erfinden, welche in einem Tage so viel liefert, als tausend Hände in einem Jahre. Diese Maschine und ihre Schwestern nähren und unterhalten in den Völkern den Hunger und Durst nach Behaglichkeit, Vergnügungen und Weichlichkeit, und stacheln sie immer und immer wieder auf.

Man denke nur an die Maschienen, welche der Mode dienen und täglich Moden machen. Man sieht nicht, daß die Materie die Herrschaft über den Geist erlangt und diesen in ihre Dienste genommen hat.

Aber welches ist die Folge von dieser Maschienenarbeit-Manie? Sie zeigt sich bereits. Die Intelligenz, die Freiheit, und die Hand des Handwerkers sind größtentheils aus der „Manu"faktur-Industrie verbannt und das erstere Wort sollte in „Maschinen"faktur umgewandelt werden, denn dieses und nicht jenes ist heut zu Tage richtig.

Der Mensch, welcher eine Maschine bedient, ist weiter nichts mehr, als ein untergeordneter Theil der Maschine selbst. Wegen eines Verstandes, welcher eine Maschine erfand und erstellte, müssen täglich tausend Intelligenzen zu Bedienerinnen und Mägden dieser Maschine herabgewürdiget werden. Der Vergleich eines ordentlichen Handwerkers mit dem ordentlichsten Fabrikarbeiter, welchen Jeder selbst anstellen kann, sagt uns auf der Stelle, wo mehr Würde, Freiheit und Intelligenz ist. Beinahe aller Gewinn, welchen die mechanische Industrie dem Volke in seiner materiellen Stellung bringt, ist erworben auf Kosten seiner geistigen Wohlfahrt. Die natürliche Folge der Maschinenarbeit-Manie ist also die Herrschaft der Materie über den Geist.

Dieser Schluß wird durch eine Bemerkung bekräftet, welche die Besucher der Weltausstellung beinahe einstimmig machten, nämlich: die größten Wunder der modernen Industrie werden durch die Verbindung des mechanischen Genies und des Kapitals hervorgebracht.

Die besten Erzeugnisse nach Arbeit und Werth können nur da hervorgebracht werden, wo ungeheure Summen zur Errichtung und Einrichtung von kolossalen Anstalten verwendet werden. Und die Folge von diesen, an der Weltausstellung triumphirenden Einrichtungen und Etablissements, welche ist sie? Einerseits die ungeheure Bereicherung von wenigen Glückskindern und anderseits das Elend und die Unterdrückung der Arbeiterklasse. Daher rührt der Haß und die Feindschaft des Proletarier's gegen den Vermöglichen und Kapitalisten, daher die geheimen Umtriebe und komunistischen Verschwörungen, daher die Nothwendigkeit von immensen stehenden Armeen und Heeren von Polizeidienern. Die Gesellschaft aber, welche an solchen Krankheiten leidet, verliert nach und nach das sittlich-moralische Gefühl und Gewissen, und es tritt die Gewalt an die Stelle der Vernunft und des Rechtes, die Materie an die Stelle des Geistes.

Diese Erörterungen, welche wir leicht weiter ausführen und vermehren könnten, zeigen gewiß, daß die Ausstellung zu Paris der Triumph der Materie über den Geist war.

Wochen-Chronik.

—

Bundesstadt. Der Bundesrath hat die Einladung zur Conferenz wegen der römischen Frage unter der Bedingung angenommen, daß die Beschlüsse derselben nur dann bindend sein sollen, wenn sie die Zustimmung der beiden interessirten Theile erhielten. Die Conferenzfrage wird auch vor die Bundesversammlung kommen und das kath. Schweizervolk erwartet, daß die katholischen Abgeordneten den Anlaß benützen werden, um ihre Stimme kräftig für die Rechte des Papstes und der katholischen Welt zu erheben. —

Solothurn. (Eingesandt.) „Emanzipation von der Kirche." Anläßlich einer von Hochw. Hrn. Eggenschwyler, Professor der Theologie, in hier gehaltenen vortrefflichen Vorlesung über die Lehren der Kirche und die Forschungen der Naturwissenschaft bezüglich der Schöpfungsgeschichte hat der ‚Landbote' das interessante Geständniß abgelegt, daß die neuere Zeit sich von der Kirche zu emanzipiren habe. Was in Amerika die freie Kirche im freien Staat, das habe in Europa die Emanzipation von der Kirche zu bedeuten. Mit dieser Emanzipation will der ‚Landbote,' wenn wir ihn richtig verstehen, im Grunde nichts anders sagen, als daß nach seiner Ansicht der Staat sich von der Kirche trennen und aufhören müsse, ein christlicher zu sein.

Wir waren eben im Begriff, ihm, dessen schwache Seite bekanntlich die Theologie ist, einige Aufklärungen über seine Emanzipation zu geben, als uns die Flugschrift der „Wechselbalg" zukam; wir verweisen den ‚Landboten' und seine Gesinnungsgenossen auf diese neueste Schrift des Dr. Alban Stolz, sie führt eine so deutliche Sprache, daß auch Nicht-Theologen à la ‚Landbote' dieselbe verstehen werden. Vor der Hand begnügen wir uns, aus diesem „Wechselbalg" für unsere modernen Wechselbälge folgende Schlußstellen anzuführen:

„Hinter der Redensart, Trennung der Kirche vom Staat, steckt in Wahrheit nichts als Gleißnerei. In Wahrheit will man unter diesem Vorwand nur der Kirche möglichst viel hinwegnehmen, hingegen Gewalt über sie üben, wie bisher oder noch mehr. Christus wurde einst der Kleider beraubt und angenagelt; hernach wurde noch zum Spott ober das Kreuz ein Brett angebracht mit den Worten: „Jesus von Nazareth, König der Juden." Der Spott ist ganz ähnlich, wenn bei uns nach dieser Behandlung verkündet wird: „Die Kirche ist frei."

„Betrachten wir die Personen etwas genauer, welche diese heillose Trennung der Kirche und des Staates wollen. In erster Linie stehen die Juden mit Schweinefleisch, d. h. sogenannt gebildete Juden, die gar keine Religion mehr haben.

„Es sind ferner für Trennung der Kirche vom Staat alle Freimaurer. Wie die Trichinen, wenn sie sich einmal in einem Menschen eingefressen haben, Tag und Nacht daran arbeiten Leib und Seele des Menschen von einander zu trennen, so arbeitet auch jenes heillose Gewürm der Freimaurer daran, Kirche und Staat von einander zu trennen und dadurch in Verderbniß zu bringen.

„Ueberhaupt gilt hier der Spruch des Heilandes: Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut, d. h. trennt. Wo ein Zeitungsschreiber, ein Beamter, ein deutscher oder lateinischer Schullehrer, ein Bierschnauzer, ein Museumslazzaroni, ein Mastbürger (jeder Freimaurer ohnedieß) das Christenthum abgeworfen hat, da wird er für die Trennung von Kirche und Staat sein. Ein gottloser Staat, an welchem kein christliches Haar mehr ist, das ist

sein Element, darin ist es ihm erst recht wohl, und in einem solchen ausgeschälten Staat, wo man als purer Staatsmensch leben kann, da wachst sein Patriotismus, er fühlt sich gehoben, seine Staatsbrust verspringt schier von Vaterlandsliebe, Menschenfreundlichkeit und badischem Bier. Diese Leute wollen nicht mehr erinnert werden an das Religiöse; der schlafende Wurm regt sich sonst, darum möchten sie vorgeblich die Trennung der Kirche, in Wahrheit oder die Zerstörung derselben." *)

— Letzte Woche hat sich eine junge Tochter unter die Eisenbahnwagen geworfen, und ein junger Bursche den Hals sich abgeschnitten. Die Selbstmorde mehren sich. Die katholische Kirche hat wahrlich ihre guten Gründe, den Selbstmördern die Ehre eines kirchlichen Begräbnisses zu versagen und der Staat würde gut thun, Jene welche so feig sind, das Leben nicht mehr fortsetzen zu wollen, ebenfalls zu entehren.

Luzern. (Brief vom 27.) Hier hat sich unter der Damenwelt vor bald einem Jahre eine zu einer durch den Hochwst. Bischof Eugenius in Solothurn genehmigten Bruderschaft zur Verherrlichung Jesu Christi im heiligsten Altarssakrament und zur Unterstützung dürftiger Kirchen gebildet. Im letzten Sommer versandte diese Bruderschaft schon an zehn verschiedene Stationen der inländischen Mission in der Schweiz und an arme Kirchen im Kanton Luzern alle ihre bisher selbst verfertigten Meßgewänder, Stolen, Ciboriummäntelchen, Kelchtücher, Alben, Purifikatorien, Handtücher, Altartücher, Blumen u. s. w. Es wäre zu wünschen, daß an andern Orten ähnliche Vereine zur Verfertigung von Kirchenarbeiten für dürftige Kirchen ꝛc. entstehen würden. Wer nähere Auskunft verlangt, der wende sich an die Vorsteherschaft der genannten Bruderschaft; Madame von Sonnenberg, Präsidentin, oder Hochw. Hr. Spitalpfarrer Schnyder, Präses der Bruderschaft, wird Auskunft geben; auch empfiehlt sich obige Vorsteherschaft für Geld, Seidenstoff, Wollenstoff, Leinenzeug ꝛc., alte Kleider ꝛc. für den Zweck des Vereins; zur Zeit wird über Alles Rechenschaft abgelegt werden. Hochgelobt sei Jesus Christus im allerheiligsten Altarssakramente.

Vor einem Jahre bildete sich hier in Luzern unter der Herrenwelt ein St. Vinzentius-Verein zur Unterstützung der armen und kranken Personen und zur Heiligung der Mitglieder. Man ersucht die Tit. Geistlichen, an andern Orten Aehnliches zu thun. Mach' es nach, wie es am Münster aus katholischen Zeiten in der Stadt Bern steht, möchte auch der Vinzenz-Verein andern Orten zurufen. Wer Statuten, Auskunft ꝛc. wünscht, wende sich an die Vorsteherschaft des Vinzenz-Vereins der Stadt Luzern. Das Vaterland besteht dann wohl dabei, und die Großen des Staates und die Reichen der Stadt werden ihre mildthätigen Gaben für die Dürftigen und verlassenen Armen spenden.

Aargau. Der Regierungsrath hat das Budget zu spät eingereicht, so daß der Große Rath dasselbe nicht mehr behandeln konnte; der Gemeinderath von Baden hat den Voranschlag für das zu Ende gehende Jahr 1867 jetzt noch nicht erledigt. Hätten die Stifte und Klöster zu ihrer Zeit sich so was zu schulden kommen lassen, wie würde der Staat dieselben unter seine Bevormundung genommen haben?

Zug. (Brief.) Zug hat in glänzender Weise die Seligsprechung des Kapuziners Passionei gefeiert; wir müssen uns jedoch darauf beschränken, nur die Redner und Reden auf der Kanzel hier anzuführen.

Der Hochw. Herr P. Philipp Jakob, Conventual von Maria-Einsiedeln und Propst in Fahr, begann die Vorträge mit einer Rede von der Veranlaßung und dem Zwecke dieses dreitägigen Festes und von der Angemessenheit und Bedeutung der Heiligen-Verehrung. Das Thema wurde in der anziehendsten Weise behandelt und besonders der glorreiche Triumph, den die Kirche in der Seligsprechung und überhaupt im Heiligenkult feiert, begeisternd dargestellt als wahrhaft würdig gegenüber der unwürdigen, schwindelmäßigen Seligsprechung und Vergötterung der Welthelden.

Hochw. Herr Chorherr Stocker von Luzern wählte die Jugend des sel. Benedikt zum Thema und zwar seine Erziehung und Standeswahl, welche er als eine wahre und auch für unsere Zeit als mustergültig darstellte. Der Festprediger bewährte neuerdings seinen Namen als tüchtiger Kanzelredner, der die Verkehrtheiten der Zeit durchschaut und aufdeckt.

Nachmittags trat nach der Vesper als Festprediger Hochw. Herr Sechser Keiser vor das zahlreiche Auditorium und hob aus dem Leben des Seligen im Ordensstande 3 Grundzüge hervor: sein Gottvertrauen, seine Selbstverläugnung und seine Liebe zum Gekreuzigten. Dieser aszetische, so recht aus dem Wesen eines Ordenslebens genommene Inhalt in klarer, gründlicher Auflösung ermangelte des erbaulichsten, wohlthätigsten Eindruckes nicht.

Die Schlußpredigt hielt der Hochw. Herr Stadtpfarrer Sidler. Haben sich die bisherigen Festprediger mit der Entwicklung eines gottseligen Lebens befaßt, so wies der Schlußprediger auf die Vollendung hin, die im Himmel erreicht wird, wohin eben die Mühen und Kämpfe des irdischen Daseins den Seligen geführt haben und womit ihn Alle hienieden verdienen müssen. Ein passender Schluß und in recht gemüthlicher, eindringlicher Weise den frommen Zuhörern an's Herz gelegt.

So reihten sich sämmtliche Vorträge harmonisch zum geschlossenen Ganzen, dessen Mittelpunkt ein Leben bildete in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt, aber als Vorbild für die Welt von seinem Beginn bis zum Schlusse.

Freiburg. Einem St. Galler Handelsreisenden, welcher in einem Wirthshaus auf dem Lande über den Papst schimpfte, wurde von den anwesenden Bauern posterioribus replizirt.

— Hat der Große Rath jüngster Tage durch Genehmigung der Uebereinkunft respektive durch Rückgabe eines Drittheils der Klöstergüter an den rechtmäßigen Eigenthümer ein Akt der Gerechtigkeit vollzogen, so hat die Kirche nicht weniger

*) **Dr. Alban Stolz's** Flugschrift ist so eben bei Herder in Freiburg erschienen (16 S. 8°.) und führt den Titel: „Der **Wechselbalg**, womit Baden und Oesterreich aufgeholfen werden soll."

ihren Opfersinn bewährt, der den bedrängten Umständen unseres Kantons Rechnung zu tragen wußte.

Die Klöster haben durch Pastoration und Aushilfe den Pfarreien große Dienste geleistet, besonders da, wo die Benefizien so klein sind, daß die Anstellung von Kaplänen oder Vikaren unmöglich war. Die Gemeinden mußten seit der Aufhebung der Klöster oft der nöthigen geistlichen Pflege entbehren oder dann mit besondern Opfern ihre angestellten Geistlichen unterhalten. Es gibt Pfarreien, deren ganzes Einkommen 600 oder 800 Franken und noch darunter beträgt; 1000 Fr. sind schon eine Seltenheit, und wir kennen einen Kaplan, dessen Benefizium 60 Fr., schreibe sechzig Fr. neue Währung einbringt, der also einzig auf die Wohlthätigkeit der Pfarrgenossen angewiesen ist. Diesen armen Benefizien nun soll ein Theil des vom Staate im Jahr 1847 eingesackten Kirchengutes zu Gute kommen.

Wenn die Fonds, sagt treffend die ‚Freib. Ztg.' dem Hchw. Bischof zur Vertheilung überlassen wurden, so ist dieses ja nur vernünftig, denn er muß am besten wissen, welche Pfarreien der Unterstützung bedürfen.

⁂ **Aus dem Schreibbuch des Eremiten.** Berichte aus Paris sprechen neuerdings von der Absicht der Kaiserin Eugenie dem Papste einen Besuch zu machen; als Zeitpunkt wird die hl. Weihnacht genannt. Schon lange hat Kaiser Napoleon die Absicht, Rom vor eine Conferenz zu bringen und die Kaiserin hat die Absicht, nach Rom zu reisen, aber bis jetzt hat der Kaiser keine Conferenz bekommen und die Kaiserin ist nicht nach Rom gekommen.

Wenn staatliche Kaiser und Kaiserinnen Könige und Königinnen, Minister und Ministerinnen sich entschließen könnten, eine gemeinsame Wallfahrt zum Grabe des Apostelfürsten zu unternehmen, und dort währerd acht Tagen geistliche Exercitien unter der Leitung des hl. Vaters Pius IX. zu machen, dann würde bald wieder Frieden auf Erden werden und die Lösung der römischen Frage würde sich von selbst geben. Geistliche Exercitien für die gekrönten Häupter und ihre Minister und Diplomaten wären die besten Konferenzen für unsere Zeit.

⁂ Laut dem Friedens-Vertrag zwischen Oesterreich und Frankreich nach dem italienischen Krieg sollte der Papst nicht nur alle Provinzen des Kirchenstaats behalten, sondern den Vorsitz des italienischen Bundesstaats erhalten: statt diesen Vertrag von Villafranka und Zürich zu vollziehen, hat das „Einige Italien" seither dem Papst $^3/_5$ des Kirchenstaaats geraubt, Rom als die Hauptstadt des italienischen Staats erklärt und Oesterreich und Frankreich düpirt oder (auf deutsch) gehänselt: Wie läßt sich das erklären? Sehr leicht. Man muß nur wissen, daß Cavour und Palmerston, welche als Minister-Präsidenten die Fäden in ihren Händen hielten, zugleich die beiden Großmeister der Freimaurerlogen Italiens und Englands waren. Es hat ja auch der Großmeister der deutschen Freimaurerlogen, der König von Preußen jüngsthin Deutschland unter seinen Hammer gebracht und Frankreich und Oesterreich gehänselt.

⁂ **Zahlen sprechen.** Obschon wir als Eremit uns nicht mit Zahlen beschäftigen, so verdienen nachfolgende Zahlen doch eine Stelle in unserm Schreibbuch, denn sie zeigen schwarz auf weiß den Gewinn, welchen ein Volk macht, wenn es sich der kirchenfeindlichen Revolutions- und Geheimbündler-Partei in die Arme wirft.

a) Vor der Revolution erreichten die Schulden sämmtlicher italienischer Staaten zusammen die Summe von 1900 Millionen Fr; jetzt nach der Revolution ist die Schuldenlast auf 5500 Millionen Fr. gestiegen. Das „Kind der Revolution" hat daher innerhalb sieben Jahren bereits 3600 Millionen Franken aufgezehrt!

b) Im „Einigen Italien" ist die Staatsrechnung und das Büdget noch nie zur rechten Zeit vorgelegt worden. Im Jahr 1867 legte Minister Mela die Rechnung von 1859 (!) vor und erklärte, daß die Rechnung von 1860 noch nicht zur Ablage bereit sei (!) Die Rechnungs-Kammer fand im Jahr 1864 unter den bezahlten Mandaten

76,985 fehlerhafte,
42,544 irrige,
1878 formwidrige,
24,880 gesetzwidrige,
7683 ohne Belege.

Minister Mela selbst anerkannte, daß ein und dasselbe Mandat 22 mal verrechnet worden sei. So wird in dem Geheimbündler Königreich gewirthschaftet.

c) Vor der Zangengeburt des „Einigen Italiens" sind die 5% Rente in Neapel auf Fr. 120, d. h. der dazumalige rechtliche und christliche Staat hatte seine Finanzen so gut geordnet, daß seine Schuldscheine sehr gesucht und mit einem Aufwechsel von 20 Fr. auf 100 Fr. angekauft wurden.

Jetzt sind diese nämlichen Schuldscheine in „Italienische" umgewandelt und finden zum Preis von 48 Fr. kaum Abnehmer. Vor der Revolution fand daher der Staat in Italien zu 4% Geld, jetzt nach der Revolution muß er über 10% bezahlen!

d) Vor der Revolution kamen durchschnittlich auf einen Neapolitaner jährlich Fr. 14 Abgaben; jetzt Fr. 40.

Vor der Revolution stiegen die Ausgaben des Staatsbudgets in Neapel auf 130 Millionen, jetzt nach der Revolution hat Neapel jährlich 422 Millionen an das Staatsbudget zu entrichten. In ähnlichem Verhältniß haben die Steuern und Abgaben in den andern Theilen des „Einigen Italiens" zugenommen und doch zeigt sein Haushalt dieses Jahr wieder ein neues Defizit von 800 Millionen trotz der Verspeisung der Kirchengüter! **Zahlen sprechen!**

⁂ Das Teufelswerk der Revolutionsmänner kömmt immer mehr an Tag. Man weiß nun, daß die Garibaldianer in London Geld unter der Bedingung erhielten, den englischen Banquiers nach der Einnahme Roms die römischen Kunstgegenstände auszuliefern. Ebenso hat man den Plan gefunden, laut welchem unter vielen Gebäuden Roms Minen angelegt wurden, um dieselben beim Ausbruch der Revolution in die Luft zu sprengen. Raub, Dolch, Orsini-Bomben, Marangonie-Minen, englische Pulververschwörung und sizilianische Vesper, das sind die moralischen Mittel des italienischen

Fortschritts. Und mit einem solchen Fortschritt liebäugelt die liberale, aufgeklärte Welt Europa's! Sage mir mit Wem du gehst und ich will dir sagen, Wer du bist."

Kirchenstaat. Rom. Sr. Hl. Papst Pius IX., welchen die Zeitungen krank gemeldet, hat sich laut Telegramm vom 2. ds. immer wohl befunden und ertheilt, wie gewohnt, Audienzen.

Frankreich. Die Diplomaten suchen allerlei Hilfmittel, um den Stellvertreter Christi mit den Stellvertretern des Judas abzufinden. Die Einen versprechen ihm gegen Abtretung des Kirchenstaats Jerusalem und einen beträchtlichen Theil von Palästina einzuhändigen, die Andern wollen ihm eine große Jahresbesoldung aussetzen, deren eine Hälfte Italien und die andere die katholischen Staaten übernehmen sollen. Alles mit Mehrerem. Non possumus.

Oesterreich. Die Revolutionsblätter melden mit Schadenfreude, das Wiener-Cabinet habe dem Papst das Konkordat aufgekündet und solle der Papst in die Aufhebung des Konkordats nicht einwilligen wollen, so werde Oesterreich dem Papst erklären, daß es sich in seinen Staatsgesetzen dennoch nicht mehr an das Konkordat halten werde. Wenn sich diese Nachricht erwahrt, so wird Garibaldi dem Hrn. von Beust einen Maibaum aufpflanzen.

Personal-Chronik.

Ernennungen. [Aargau.] Die Kirchgemeindeversammlung von Mumpf hat als Pfarrverweser gewählt den Hochw. Hrn. Fridolin Ursprung von Ueken, welcher schon einige Zeit in hier als Vikar funktionirte.

R. I. P. [Luzern.] In Hitzkirch starb am 28. Nov. der Hochw. Herr Pfarrhelfer Bucher im 81. Altersjahre.

Vom Büchertisch.

Das Jahr 1867, oder richtiger die Verlags- und Buchhandlungen haben während dem gegenwärtigen Jahre bereits mehrere interessante Schriften auf unsern Büchertisch gelegt, mit dem Wunsche, daß wir dieselben bei unsern Lesern einführen. Größere Werke von bedeutendem Umfange finden sich allerdings nicht viele unter denselben, denn einige superklugen Buchhandlungen meinen, die Großen könnten selbst in der Welt herumgehen und bedürften keines Helfers, nur die Kleinen hätten einen Führer nöthig. Solche Buchhandlungen legen daher nur ihre kleinern Schriften auf unsern Büchertisch und behalten die größern zurück; — nicht selten als fruchtbarer Stoff für die — Papiermuster-Spekulation. Jene Buchhandlungen, welche dieß trifft, werden diesen Fingerzeig verstehen; wir für uns sehen nur auf den moralischen Inhalt und die praktische Nützlichkeit eines Buches und werden daher wie bis dahin auch die kleinste uns zugesandte Flugschrift unsern Lesern anzeigen, aber nur die größern Werke einläßlich besprechen. Für heute empfehlen wir folgende Novitäten zur Verbreitung:

1) Leben **Ferdinand II.**, Kaisers von Deutschland und der Kaiserin **Anna Elenora.** (Es bildet dieses Büchlein das 5. Bändchen des vortrefflichen Sammelwerks „Leben ausgezeichneter Katholiken der drei letzten Jahrhunderte" von **Albert Werfer** und ist in zweiter Auflage mit Portrait, bei Hurter in Schaffhausen erschienen.

2) Leben **Papst Pius VII.** von **Schick** und der ehrw. Klosterfrau **Maria Crescentia** von **A. Werfer.** (Das 9. Bändchen des genannten Sammelwerks ebenfalls in zweiter Auflage bei Hurter in Schaffhausen.)

3) **Wiener Gallerie religiöser Bilder** in Stahlstichen von **Carl Sartori.** III. Heft. Das dritte Heft dieser schönen Gallerie enthält: Hl. Familie; Prophezeiung Simeons; Flucht nach Egypten; Verlurst des Jesuskindes; segnende Jesuskind und hl. Ignatius; alles liebliche und erbauliche Bilder in Auffassung und Darstellung.

4) Die **Christlichen Tugenden.** I. Theil die: Theologischen Tugenden, Hurter Schaffhausen. (Dieses Buch ist eine autorisirte Uebersetzung des von der französischen **Prinzessin Broglie** verfaßten Werks „les vertus chretiennes," in welchem die Tugenden durch Erzählungen aus dem Leben der Heiligen erklärt werden und das vom Erzbischof von Paris bestens empfohlen ist. Möge dasselbe in Deutschland eben so viel Gutes bewirken als es in Frankreich bereits gestiftet hat, besonders unter dem weiblichen Geschlechte und der vornehmen Welt).

4) **Katechismus der Gelübde.** Freiburg Herder. (Dieses Buch ist für die Gott geweihten Personen des Ordensstandes oder für solche, welche sich zum Klosterleben berufen fühlen, bestimmt; es wurde von dem **P. Petrus Cotel,** Priester der Gesellschaft Jesu, in französischer Sprache verfaßt, und liegt nun in deutscher, vom Hochwst. Erzbischof von Freiburg approbirter Uebersetzung vor.

5) **Zehrpfennige,** Wien Sartori. (Diese Zehrpfennige sind lehrreiche Worte der Erbauung an katholische Vereinsgesellen als Vorbereitung zur würdigen Erfüllung der Osterpflicht von **A. Erdinger** gesprochen.)

6) **Die Volksschule, wie sie sein soll.** Wien Sartori. (Eine Flugschrift, in welcher von einem praktischen Schulmann, **Lehrer Paul Poppe,** gezeigt wird, wie die Schule das beste Mittel sein kann und soll, um alle staatlichen Verhältnisse zu befördern.)

7) Der **Menschenhändler** von **Eduard v. Ambach.** (Dieses Charakterbild aus Amerika liegt hier in zweiter Auflage vor und bildet das 7. Bändchen des empfehlenswerthen, bei Hurter in Schaffhausen erschienenen Sammelwerks **„Katholische Erzählungen** für die **reifere Jugend.**)

8) **Manuale Precum.** Herder Freiburg. (Ein vorzugsweise für Seminaristen bestimmtes Handbuch zum Gebet. Dasselbe ist dem Brevier-, Meß-, und Pontificalbuch enthoben und mit erzbischöflicher Genehmigung versehen. Da in unsern Tagen den Theologen nicht nur Wissen, sondern auch Gebet zu empfehlen ist, so begrüßen wir in diesem Manuale ein in der Thal sehr zeitgemäßes und praktisches Handbüchlein.)

9. Die **Quellen des Heils** von **W. Sartorius.** Freiburg Herder. (Betrachtungen zur Ehre der Herzen Jesu und Maria, besonders für die Schwestern vom armen Kinde Jesu bestimmt, für geistliche Exerzitien geeignet und von Bischof Laurent eingeleitet.)

10) Von der ausgezeichneten, akten- und quellenmäßigen Zeitschrift **„Archiv für katholisches Kirchenrecht"** von den D. D. **von Moy** und **Vering** (bei Kirchheim in Mainz) ist uns VI. Heft von 1866 und das I. und II. von 1867 zugekommen. In denselben finden sich zwei für uns Schweizer besonders interessante Abhandlungen über das Staats-Kirchenrecht im Bisthum Basel von Dr. Attenhofer, Advokat im Kanton Luzern.

11) Die Hochw. Pfarrgeistlichen machen wir noch besonders aufmerksam auf die von **J. Schmitt** herausgegebene **„Erklärung des kleinen Deharbe'schen Katechismus"** (Freiburg Herder). Dieses Buch ist von dem Hochwst. Erzbischof

von Freiburg approbirt und hat die wichtige Bestimmung, dem Katecheten zu zeigen, wie er den Kindern diesen Katechismus erklären kann. Veranlaßung zur Schrift gab die Einführung des neuen Katechismus in die Erzdiözese Freiburg. Da nächstens auch in einem Theil der Schweiz die Einführung eines neuen Katechismus bevorsteht, so enthaltet dieses Buch für diesen Fall ebenfalls praktische Fingerzeige.

13) Von der **„Alten und Neuen Welt“** von Dr. **Pflanz** haben wir die Fortsetzung erhalten. Einsiedeln Benziger. (Illustrationen, Gedichte und Aufsätze, Erzählungen enthaltend von P. Plattner, Stocker 2c.)

14) **Alban Stolz Legende,** oder der „Christliche Sternhimmel.“ Illustrirte Ausgabe (Freiburg Herder). Von dieser dritten Auflage mit Bildern ist uns das 7., 8., 9. und 10. Heft zugekommen. Möge dieses vortreffliche Werk in der Schweiz zu Stadt und Land eine allgemeine Verbreitung und Nachfolge erhalten.

14) **Donnereiche** von **A. Conrad,** Priester der Diözese Würzburg. Mainz Kirchheim. (Ein geistliches Schauspiel in zwei Akten in gebundener Rede, für die Festfeier eines Töchter-Instituts verfaßt.)

16) Von **W. E. v. Ketteler's Bischofs von Mainz „Deutschland nach dem Kriege** von 1866“ ist bereits die sechste Auflage erschienen. (Mainz Kirchheim). Wenn die heutige Welt die Propheten Gottes nicht besser hören will, so wird der Hochwst. Bischof von Mainz bald wieder ein neues Buch schreiben müssen unter dem Titel: **„Deutschland vor dem Krieg von 1867.“** Unterdessen möge das vorliegende nicht nur gelesen, sondern befolgt werden.

Für den hl. Vater und die päpstliche Armee.

Herr E. v. G. in Solothurn	Fr.	20. —
Frl. E. v. S. in Solothurn	„	5. —
Frl. A. v. G. in Solothurn	„	5. —
H. B. (durch Pr.) in Solothurn	„	5. —
H. H. in Solothurn	„	5. —
Hochw. Pf. R. in Solothurn	„	8. —
Igf. R. in Solothurn	„	2. —
Von den Ehrw. Spitalschwestern in Solothurn	„	42. —
Von vier Pfarreien des Dekanats Hochdorf, Kt. Luzern	„	96. 27
J. J. K. von Herdern	„	5. 50
Von Fr. M. K. in Solothurn	„	5. —
Von Frau L. B.	„	1. —
Uebertrag laut Nr. 48:	„	1730. 80
	Fr.	1931. 57

Für die kathol. Kirche in Biel.

Von NN. Z. sel. Erben in Luzern	Fr.	50. —
Von Hrn. Dr. J. E. in Luzern	„	20 —
Von Hochw. P. S. in Luzern	„	5. —
Von Hochw. Pfh. W. in Luzern	„	5. —
Von d. Pfarr. Hildisrieden, Kt. Luz.	„	50. —

Für die kathol. Kirche in Schaffhausen.

Von K. B. in O.	Fr.	10. —
Aus der Pfarrei Leutmerken	„	20. —
Aus d. Pfarr. Isenthal (durch Ord.)	„	20. —
Von Z. B. in S.	„	23. —
Vom Kloster Wurmsbach	„	100. —

Offene Korrespondenz. Eine Einsendung aus Zug über das kirchliche Begräbniß, eine Correspondenz aus Sursee, sowie ein nachträglicher Nekrolog des Hrn. Uttinger sel. mußten auf nächste Nummer verschoben werden.

Inländische Mission.

I. Gewöhnliche Vereins-Beiträge.

Durch Hochw. Decan Lütinger:		
a. aus d. Pfarrei Rapperswyl	Fr.	45. 60
b. von Hochw. Pfr. Bammert in Bußkirch	„	60. —
Durch Hw. Pf. Stocker in Kriens Sammlung i. d. Pfarrgemeinde	„	25. 50
Durch Hochw. Decan Schürch:		
a. vom Pfarramte Weggis	„	90. —
b. „ „ Meggen	„	22. —
c. „ „ Malters	„	20. —
Von Mme. Z.-Z. in B.	„	6. —
Durch das bischöfliche Ordinariat:		
a. aus der Pfarrei Inwyl	„	85. —
b. „ „ „ Rain	„	15. —
c. „ „ „ Rothenburg	„	150. 20
Uebertrag laut Nr. 47	„	442. 30
	Fr.	961. 60.

II. Missionsfond.

Von Igfr. N. N., Magd in Zug Fr. 50. —

Bei Joh. Marti, Lehrer in Metzerlen, Kt. Solothurn, ist wieder eine neue Sendung verbesserter Kirchen-Petroleumlampen von Abbé Marette angelangt. 72

Kirchenfenster-Rouleaux

à la Glasmalerei mit oder ohne religiösen Bildern, in Oelfarbe gemalt, mithin dauerhaft; in Farbenpracht und künstlerischer Durchführung der Glasmalerei nicht nachstehend, liefert in bekannter Güte und mäßigen Preisen die Kunstanstalt für Kirchenmalerei von **H. Lange,** Bayerstraße. 7. a. München. 436

In der **Herder**'schen Verlagshandlung in Freiburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Campadelli, Dr. J. B., Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres.

Neu herausgegeben von einem Priester der Erzdiöcese Freiburg. **Mit einem kurzen Vorwort von Alban Stolz.**

Erstes Heft. **Sonntagspredigten.** Zweites Heft. **Festtagspredigten.** Preis Fr. 1. 30.

Alban Stolz sagt in dem Vorwort: „Ich habe diese Predigten schon als Vicar einmal in der Bibliothek meines Principals gefunden; damals fielen sie mir auf durch den Mangel dessen, woran gedruckte Predigten meistens großen Ueberfluß haben, nämlich die Langweiligkeit. Und auch jetzt noch, da Jahrzehnte darüber verlaufen sind, habe ich die Predigten von Campadelli zwar nicht für Musterpredigten (denn solche zahllos zu liefern, war unserer Neuzeit vorbehalten), aber für sehr lehrreiche Predigten. Man kann daran lernen, wie für das gemeine Volk eine Religionswahrheit mit der größten Deutlichkeit und Bestimmtheit dargestellt werden kann, und zugleich anziehend und unterhaltend gemacht wird. Man kann deßhalb die Predigten von Campadelli in formeller und materieller Beziehung empfehlen.“

Die Verlagshandlung beabsichtigt, die Sonntagspredigten von Campadelli in 5 Heften; die Festtagspredigten in 3 Heften, je von circa 9 Bogen Umfang, in rascher Folge und zwar so erscheinen zu lassen, daß jeweils das betreffende Heft überall zeitig genug eintrifft, um noch für das laufende Jahr benützt werden zu können. — Das ganze Werk wird mit 8 Heften abgeschlossen sein. 73

Expedition und Druck von R. Schwendimann in Solothurn.

Hiezu als Beilage die erste Hälfte des Missionsberichts, der Schluß folgt mit nächster Nummer.